

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 30 (1914)

**Heft:** 10

**Artikel:** Elektrischer Wecker

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-580619>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

zirka 20 Bauten ausgeführt) hat sich der Velt bemüht, die Aufstellung eines endgültigen Aligmentesplanes zu fördern; so viel bekannt, sind die betr. Arbeiten soweit gediehen, daß derselbe wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres veröffentlicht werden kann.

Eine Hauptaufgabe dieses Vereins wäre wohl auch die, die Ausführung des Höhenweges bis zur Alpenstraße anzustreben; denn damit wäre eine ideale Verbindung zwischen der Schützengasse und der Seefstraße hergestellt.

Wie aus obigem zu ersehen ist, will das Rehbbergquartier aus seiner Abgeschlossenheit, zu welcher es bis jetzt verurteilt war, heraustreten und in der Entwicklung der Umgebung unserer Stadt die Stelle, welche ihm dank seiner prächtigen Lage zukommt, einnehmen.

**Die Stiftskirche zu St. Leodegar im Hof zu Luzern.** Seit zirka acht Tagen sind nun auch die letzten Baugerüste (auf der Südseite der Kirche) abgenommen worden, und es präsentiert sich die renovierte Kathedrale der Stadt Luzern nunmehr wieder in einem Gewand, welches dem altehrwürdigen Bauwerk überaus gut ansteht. Im Oktober 1909 wurde mit den umfangreichen und sehr eingreifenden Renovationsarbeiten begonnen, und es ergaben sich, namentlich auf der West- und Südseite, große Schäden oft bis tief ins Mauerwerk hinein, von denen niemand etwas ahnen konnte. Bekanntlich wurde gleichzeitig auch der elektrische Antrieb des Geläutes der Kirche durchgeführt, eine Arbeit, welche ebenfalls große Opfer erforderte, die aber wohl niemand gereuen; denn die früheren, vielfach gefahrvollen und große Auslagen verursachenden Betriebsverhältnisse wird kaum jemand zurückwünschen. Alle Bauarbeit wurde unter Leitung des Hrn. Architekten Hanauer durch die Firma Gebrüder Segeffer in Luzern ausgeführt, und so steht das alte Wahrzeichen Luzerns wieder stolz da, eine Zierde der Stadt. An die ganz bedeutenden Renovationskosten hat neben der Kirchengemeinde auch der Bund eine erhebliche Quote beigetragen, wie dies bei historischen Baudenkmalern der Schweiz nicht anders als recht und billig ist.

**Bauliches aus Basel.** Die Museumsvergrößerungsbauten am Schlüsselberg schreiten rasch voran. Die Stockmauern sämtlicher Gebäudetrümpfe sind schon ziemlich aus der Erde gewachsen und stellenweise bis zu den ersten Stockwerken hinauf gediehen. — Auf dem Flügelgebäude der Wirtschaft zum „Läutli“ an der Ecke Eisengasse-Schiffstraße ist zurzeit auf dem Dachstuhl ein Aufrihtbäumchen aufgestellt worden. — Auch auf dem Hintergebäude der neuen Buchdruckerei Franz Wittmer an der Blumenstraße beschäftigt man sich mit dem Eindecken des Daches. Das vordere Gebäude am Blumenrain, welches beim vierten Stockwerk angelangt ist, kommt ebenfalls demnächst unter Dach. — Am großen vierstöckigen Neu-

bau an der Elisabethenstraße beginnt das Aufrihten des Dachstuhls. Es sind ferner noch als erst kürzlich unter Dach gekommene Neubauten zu erwähnen: drei dreistöckige Wohnhäuser an der Gasstraße, ein dreistöckiges Wohnhaus an der Murbacherstraße, zwei dreistöckige Wohnhäuser an der Kannenfeldstraße, ein dreistöckiges Wohnhaus an der Dornacherstraße, eine Villa an der Amelstraße, vier dreistöckige Wohnhäuser an der Blauensteinstraße, drei Villen am Thiersteinerrain, zwei dreistöckige Wohnhäuser an der Bechburgerstraße, ein zweistöckiges Wohnhaus an der Hardstraße, ein dreistöckiges Wohnhaus an der Markgräferstraße, und ein dreistöckiges Wohnhaus am Rheinweg.

**Für die Erweiterung des kantonalen Zeughauses auf der Kreuzbleiche in St. Gallen** hat der Große Rat einen Kredit von 150,000 Fr. bewilligt.

**Bauwesen in St. Gallen.** Trotz der bekannten Depression in der Stickerei-Industrie hat außer Reichenbach & Co. auch eine andere große und angesehenere Exportfirma dem Baugewerbe in St. Gallen etwas zu verdanken gegeben, nämlich Neuburger & Co., Wabianstraße 44, mit dem Unterschied, daß dieses Gebäude nur eine Vergrößerung erfuhr. Letzten Sommer wurde das nördlich gelegene Haus Nr. 3 an der Reflerstraße abgebrochen und an seiner Stelle ist ein sehr stattlicher Neubau entstanden, direkt verbunden mit dem bisherigen großen Geschäftshaus. Er wurde erst jüngst bezogen und ist jetzt völlig fertiggestellt. Damit hat das zahlreiche Personal der Firma, die bekanntlich in Paris, London und New York bedeutende Filialen besitzt, mehr „Elbogenfreiheit“ erhalten.

## Elektrischer Wecker.

Die Schweiz ist das Land der Uhrenindustrie. Zahlreiche Neuerungen haben von hier aus schon ihren Weg gemacht. Auch der elektrische Wecker der Firma Emil Kern & Cie. in Zürich-Wollishofen dürfte sich bald zahlreiche Freunde erworben haben. Gemäß der in Fig. 1 bis 4 dargestellten Ausführungsform ist an der Werkplatte a ein Kontakt b isoliert befestigt. Der Kontakt b liegt im Fassungsgebiet eines Einfallkerbenrades c, das von einem mittels einer Welle d einstellbaren Stellkörper e beherrscht wird. Die Welle d weist außer dem Stellkörper e einen Weckerzeiger f auf, der gegen die Teilstriche einer üblichen Weckerfala weist. Das Einfallkerbenrad c ist lose verschlebbbar auf der Welle d gelagert und wird durch eine Feder g gegen den Stellkörper e gedrückt, so daß es gegen den feststehend verbleibenden Kontakt b geschoben wird, sobald die Einfallkerbe g desselben hinter den Stellkörper e zu liegen kommt. Das Einfallkerbenrad c steht ferner in zwangsläufiger Verbindung mit dem Stundenrade h unter Vermittlung des Zwischentriebes i, so daß durch Einstellung des Stellkörpers e das Einfallen des Einfallkerbenrades gegen den Stellkörper auf jeden im voraus bestimmbar Zeitpunkt veranlaßt werden kann, was die Kontaktabbildung zwischen dem Einfallkerbenrad c und damit das Erörnen eines mit dem Kontaktstromkreis verbundenen beliebigen akustischen Signals zur Folge hat.

Der feststehend verbleibende Kontakt b kann auch durch einen solchen b' ersetzt sein, der dann im Bereich eines Fortsatzes f' der Feder f liegen kann, so daß der Stromübertritt von der Werkplatte a zum Kontakt b' unter unmittelbarer Vermittlung der Feder f bzw. dessen Fortsatzes f' ermöglicht ist, so daß auch das Einfallkerbenrad c von der Stromübertragung ausgeschlossen ist.

Bei der in Fig. 5 und 6 dargestellten Ausführungsform sitzt die Einfallkerbe k an der als Stellkörper aus-

# E. Beck

## Pieterlen bei Biel-Bienne

Telephon      Telegramm-Adresse:      Telephon

### PAPPBECK PIETERLEN.

Fabrik für

**la. Holzzement**

**Isolierplatten**

**Korkplatten** und sämtl.

**Fabrikate, Beccaid** teerfreies, geruchloses Bedachungs- u. Isoliermaterial.

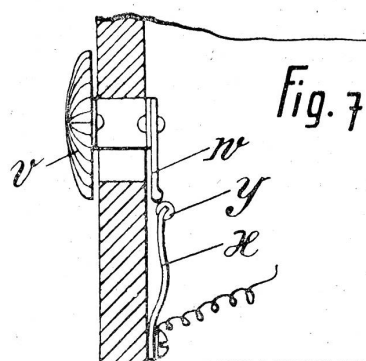
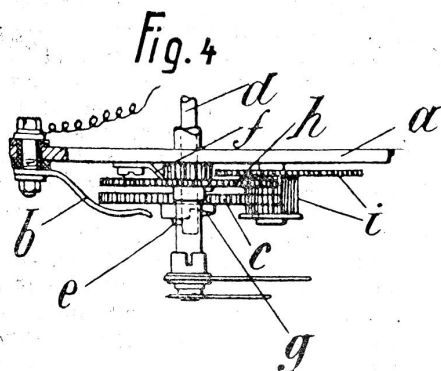
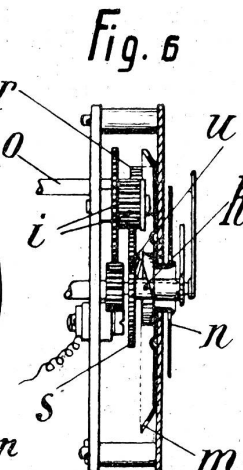
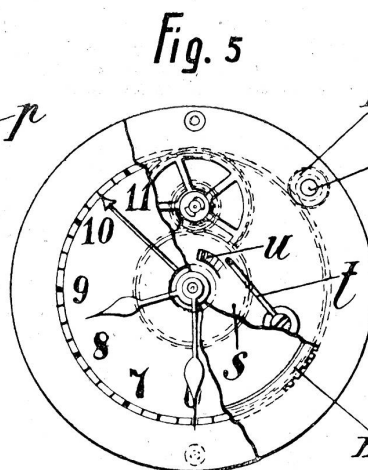
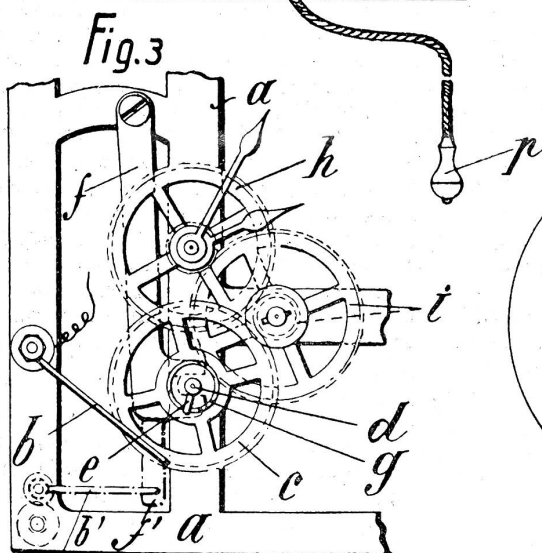
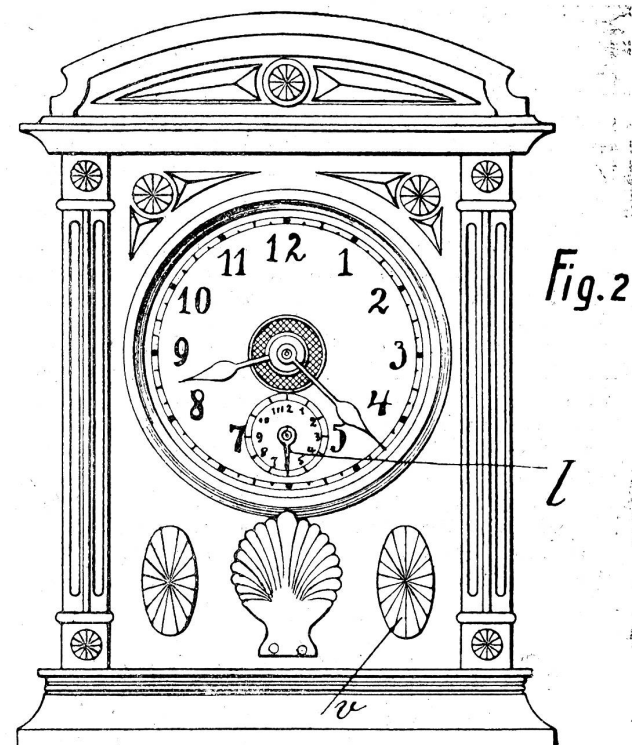
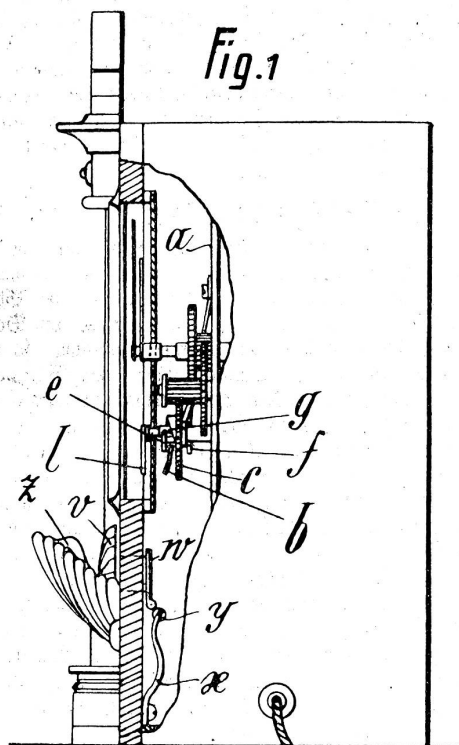
**Dachpappen**

**Isolierteppiche**

**Teer- und Asphalt-**

**Deckpapiere** roh u. imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen.

**Falzbaupappe.**      1276



Elektrischer Wecker  
(Text umstehend).

gebildeten Zahnradscheibe m, die starr mit dem Weckerzeiger n verbunden ist und mit dem auf der Welle o sitzenden Trieb r in Eingriff steht. Das Rad r dient zum Einstellen der Zahnradscheibe m. Das Einsallrad s ist hinter dem Kontakt t verschiebbar und weist eine aus- gebogene Nase u auf, die im gegebenen Zeitpunkt durch die Wirkung einer Feder in die Kerbe k der Zahnradscheibe m geschoben wird, wodurch das Einsallrad s den Kontakt mit dem Kontakt t herstellt.

Der Stromkreis für das akustische Signal kann durch einen Schiebeknopf v unterbrochen werden, dessen Metallfeder w beim Aufwärtsschieben außer Berührung mit der Kontaktfeder x kommt, wodurch der Stromkreis unterbrochen wird.

Zum Festhalten des Schiebeknopfes in seiner Ausschaltstellung ist an der Kontaktfeder x ein Wulst y aus isolierendem Material befestigt. Diese Art der Feststellung des Schiebeknopfes ist selbstverständlich nur eine beispieisweise; dieselbe kann vielmehr auf beliebige andere Weise erreicht werden.

Zum Schließen des Stromkreises für die hinter der Muschel befindliche Glühlampe z ist eine Druckbirne p vorgesehen, wobei der Anschluß der letzteren an den Wecker durch eine Vize bekannter Art bewerkstelligt werden kann.

—A.

## Die Holzschrauben.

Von Konrad Hauser, Möbelschreiner.

Nachdruck verboten.

Es war seinerzeit in diesem geschätzten Blatte eine kleine Notiz aus der englischen Zeitschrift „Mecanic“ zu lesen über das Ausziehen eingeroosteter Holzschrauben. Nach dieser Zeitschrift sollte man beim Herausziehen solcher Schrauben, wenn z. B. eine Hälfte des Schraubenkopfes schon abgeprungen, an Stelle dessen einen kleinen Block von Holz oder Metall fest gegen den Schraubenzieher pressen. Der Schraubenzieher finde dann an diesem Block den nötigen Gegendruck. Ich hatte damals keine Zeit, mich näher darauf einzulassen und bringe heute eine abgekürzte Abhandlung über Holzschrauben.

Motto: „Das ist die beste Kritik der Welt,  
Die neben das, was einem mißfällt,  
Etwas Eigenes, Besseres stellt.“

Geibel.

### I. Das Herausziehen eingeroosteter Holzschrauben.

Das Verhüten ist auch da nur wie überall das probateste Mittel. Unter allen Umständen muß das Abspringen von Schraubenköpfen verhütet werden. Es gibt oft delikate Arbeiten, wo man alte Schrauben nicht so ohne weiteres herausstemmen kann, wenn sie vermeintlich nicht mit dem Schraubenzieher gelöst werden können. Es kann auch vorkommen, daß Schrauben am Gewinde ganz abbrechen. Beim Lösen von eingeroosteten oder sonst zu fest sitzenden Holzschrauben muß es sich darum handeln, die die Schraube zu kompakt umgebenden Holz-Rostteile von derselben resp. aus dem Gewinde, mit dem sie buchstäblich verwachsen sind, zu befreien. Sehr einfach kann das bewerkstelligt werden, indem man die Schraube von außen stark zum Ausdehnen bringt durch intensives Erhitzen des Schraubenkopfes. Man macht einen Eisenstab oder Draht, dem man vornan eine gegebene Kolben- oder Plattform gibt, im Feuer oder an einer Flamme glühend und hält ihn dann auf den Schraubenkopf. Praktisch ist, mehrere Stäbe zur Verfügung zu haben, um möglichst kontinuierlich erhitzen zu können. Nach dem Erkalten ist durch Ausdehnen und Zusammenziehen der Schraube zwischen Holzteilen und Gewinde Raum entstanden. Die Schraube

ist locker geworden, sogar Rostteile lösen sich und sie kann nun sicher mit dem Schraubenzieher gelöst werden, ohne daß Rostteile oder Schraube abbrechen. Wo es Stellung der Schraube, die Arbeit oder die Nuancen des Holzes erlauben, kann man beim Erkalten der Schraube auch noch mit einem dünnflüssigen Öl, das man hineinsickern läßt, ganz gut nachhelfen. Mit Beharrlichkeit erreicht man die beste Arbeit.

### II. Das Einsetzen von Holzschrauben.

a) In diesem Punkte wird überhaupt am meisten gesündigt. Man glaubt oft richtig gehandelt zu haben, wenn z. B. zum Vorbohren der Bohrer in der Stärke der Schraube gewählt wird und dann nur ca. ein Drittel oder die Hälfte der Schraubenlänge vorgebohrt, so zwei Drittel oder die Hälfte Vorbohrarbeit der Schraubengewindspitze überläßt. Das kann etwa ausnahmsweise gehen bei kurzen, starken Schrauben und in weichem Holz. In allen andern Fällen muß ein solches Verfahren dazu führen, daß Schrauben schon ganz neu abbrechen oder später nicht mehr gelöst werden können, ohne abzubringen. Die Spitze und das Gewinde werden überarbeitet. Es ist nur Zufall, wenn man bei solcher Arbeit Schrauben ganz hineinbringt. Ein richtiges Einsetzen von Holzschrauben verlangt, daß je nach Holzart bzw. Härte proportionell mit einem dünnen Bohrer vorgebohrt wird, und zwar tiefer als die Schraubenlänge erfordert. Das Schraubengewinde muß sich im Holz einarbeiten und nicht die Spitze; letztere muß den Weg finden in der Vorbohrung.

b) Ein großer Fehler hastet den Holzschrauben an, daß das Gewinde nicht bis an den Kopf geschnitten wird. Dieser glatte Teil der Schraubenwalze bedarf der Kritik in Fachblättern. Daß da manchmal 1, 2, 3 und mehr Zentimeter kein Gewinde geschnitten werden soll, ist fabrikationstechnisch in Frage zu stellen. Eine wesentliche Verteuerung könnte nicht entstehen. Ich bin mit diesem Tadel von Berufskollegen schon unterstützt worden. Wenn z. B. Holzschrauben nicht durch dieses Metall oder Metallhülsen oder hohlausliegende Beschläge gehen, sondern nur im Holz sitzen und nur Holzteile verbinden, so ist dieses Fehlen von Gewinde oft sehr hinderlich und widerwärtig, denn man hat manchmal einfach zu wenig Gewinde. Die Verbindungen werden dadurch wesentlich benachteiligt.

### III. Die Stellung der Schraube.

a) Es versteht sich von selbst, daß wenn eine Schraube ihren Zweck erfüllen, sie auch tadellos sitzen muß. Es muß exakt zum Winkel des Schraubenkopflagers vorgebohrt werden, damit der Schraubenkopf sauber plan zum Beschläge oder der Holzfläche aufliegt.

b) Ein ästhetischer Faktor ist die Stellung der Schraubenschlitz. Es ist auffallend, wie so wenig darauf gesehen wird. Da stehen diese manchmal an den schönsten Arbeiten und Beschlägen in allen möglichen Richtungen, unsymmetrisch, ungezählt nach Maß und Verbindung. Wer sich an eine exakte Arbeit gewöhnt ist, macht diese in der gleichen Zeit wie der Ungeakte. Man erzielt aber einen ästhetischen Effekt und adelt auch die einfachste Arbeit und sich selber, wenn man die Schraubenschlitz nach der Richtung der Holzjahre, dem Schliff der Beschläge, oder je nach Gegenstand, alle horizontal oder vertikal, diagonal, in Ecken, event. auf Gehung usw. richtet. Ebenso muß proportionales Maß, Anzahl und Symmetrie beobachtet werden. Probieren geht über Studieren.

c) Ebenfalls sorgfältig und fachmännisch muß das Versenken der Schraubenköpfe gemacht werden. Ob in Holz oder Metall ist gleichviel. Die Versenkung hängt